

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 533—540

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

19. September 1916

Zeichnet die fünfte Kriegsanleihe!

Die richtige Bewertung der Ziffern der amtlichen englischen Handelsstatistik.

Die Passivität der Handelsbilanz ihres Landes ist das Sorgenkind der englischen Wirtschaftspolitiker. Trotz aller Mahnung zur Spar-samkeit zum Zwecke einer Beschränkung der Einfuhr und einer Steigerung der Ausfuhr, trotz aller Einfuhrverbote hat sich der Passivsaldo des ersten Halbjahres 1916, der immer noch 178,3 Mill. Pfd. Sterl. betrug (vgl. S. 490), gegenüber dem 194,2 Mill. betragenden Passivum der gleichen Zeit des Vorjahres nur wenig verringert.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß diese Zahlen in keiner Weise geeignet sind, ein richtiges Bild der wahren Lage zu geben. Schon häufig ist hier darauf hingewiesen worden, woraus übrigens auch ernsthafte englische Zeitungen, vor allem der „Economist“, niemals ein Hehl gemacht haben, daß nämlich die Einfuhr Englands viel größer ist, als die amtlichen Zahlen erkennen lassen, weil die auf Rechnung der Regierung eingeführten Waren nicht mit berücksichtigt sind. Wenn wir an die ungeheuren Mengen Kriegsmaterial denken, die England in steigendem Maße aus Amerika bezieht, ferner an den gewaltigen Nahrungsmittelbedarf der in Frankreich, Ägypten und auf dem Balkan stehenden Truppen, dessen Zufuhr zum überwiegenden Teile doch unter Umgehung der englischen Grenzen direkt an den Verbrauchsland geleitet wird, so ist ohne weiteres ersichtlich, daß Englands Tributpflichtigkeit vom Ausland viel größer ist, als sie in jenen Zahlen zum Ausdruck gelangt.

Der einzige Lichtblick für die englischen Volkswirtschaftler ist die von ihnen auch gebührend hervorgehobene Steigerung der Ausfuhrwerte. Im ersten Semester der drei letzten Jahre betrug die Ausfuhr einschließlich der Wiederausfuhr in runden Ziffern:

1914	1915	1916
Mill. Pfd. Sterl.	Mill. Pfd. Sterl.	Mill. Pfd. Sterl.
314 ^{3/4}	235	296

Diese Steigerung wäre aber, wie die „Frkf. Ztg.“ in einer kritischen Betrachtung der englischen Außenhandelsziffern sehr richtig bemerkt,

nur dann ein wirklicher Fortschritt, wenn damit die englische Volks-wirtschaft gleichzeitig auch ein Mehr an heimischer Arbeit bezahlt bekomme. Wir haben nun schon immer auf die Preissteigerung hin-gewiesen, die in mehr oder weniger hohem Grade für fast alle Pro-dukte in England eingetreten ist, und haben an Hand englischer Zeitungsmeldungen von Fall zu Fall mit einzelnen Beispielen belegt, daß infolge dieser Preissteigerung mit dem Anwachsen der Ein- und Ausfuhr w e r t e sogar ein Rückgang der ein- und ausgeführten Mengen e inherging. Da die englische amtliche Statistik sich hierüber ausschweigt, kann man natürlich zu voller Klarheit nicht durch-dringen, ist vielmehr, wie gesagt, auf Einzelangaben in den englischen Zeitungen angewiesen, die zu dem eben ausgesprochenen Urteile führen. Eine Stütze erhält diese Ansicht durch folgende Übersicht über die Ausfuhrwerte und -mengen der wichtigsten Waren für das erste Halbjahr, die dem schon erwähnten Aufsatz in der „Frkf. Ztg.“ entnommen ist und laut Angabe dieser Zeitung einer privaten Zu-sammenstellung entstammt. (Siehe untenstehende Tabelle.)

Hören wir zunächst, was die genannte Zeitung zu ihrer Zusammen-stellung sagt: „Während von 22 aufgeführten Warengruppen 11, also genau die Hälfte, Steigerungen von teilweise ungewöhnlicher Höhe gegen den Frieden zeigen, ist eine Erhöhung der ausgeführten Mengen nur bei fünf Positionen festzustellen. Und zwar trifft dieser Ge-gen-satz gerade bei den allerwichtigsten Positionen zu. So ist beispiels-weise bei der Ausfuhr von Waren aus Eisen und Stahl dem Werte nach die Ausfuhr gegenüber dem Frieden um 15,2 Mill. recht ansehnlich gestiegen, während die ausgeführte Menge gleichzeitig um über ein Viertel gesunken ist. Auch da, wo Wertausfälle der Ausfuhr zu verzeichnen sind, ist dies auch nicht annähernd so groß wie der Aus-fall nach der exportierten Menge. So verringerte sich der wichtige Erlös für Baumwollgewebe nur um 13,4, die Menge aber um 22,9%, der Erlös aus dem Kohlenexport nur um 10%, während dem Ge-wichte nach die englische Kohlenuausfuhr seit 1914 fast auf die Hälfte gesunken ist. Alles in allem bestätigt also die Zusammenstellung, daß die scheinbare Wiederbelebung des englischen Außenhandels in Wahrheit ein Zahlenspiel, eine Folge der Preisrevolution ist.“

Ausfuhr aus England (Positionen über 1 Mill.).

	1. nach dem Wert					2. nach dem Gewicht bzw. Maß				
	1916	1915	1914	1916 gegen 1914	1916 gegen 1915	1916	1915	1914	1916 gegen 1914	1916 gegen 1915
	in 1000 Pfd. Sterl.			in Prozent		in 1000 t bzw. Mill. Yards			in Prozent	
Baumwollgarn	6 536	5 460	7 961	— 17,9	+ 19,8	41	46	51	— 19,6	+ 10,9
Baumwollgewebe	41 589	30 809	48 059	— 13,4	+ 34,9	2 672	2 291	3 466	— 22,9	+ 18,4
Nähzwirn	2 130	1 676	1 724	+ 23,5	+ 27,2	5,4	4,8	4,6	+ 17,4	+ 12,5
Kammzug	1 938	775	2 300	— 15,7	+ 21,0	6,4	3,2	12,2	— 47,5	+ 100,0
Kammgarn	2 114	700	2 529	— 16,0	+ 200,0	4,9	2,3	14,4	— 65,9	+ 113,5
Wollengewebe	10 443	7 955	6 934	+ 50,6	+ 31,3	66,0	43,4	48,6	+ 35,8	+ 51,9
Kammneuzeug	3 422	2 967	3 511	— 2,5	+ 15,3	27,7	29,1	39,3	— 30,9	— 8,1
Leinenganzbeige	3 594	2 546	2 956	+ 21,6	+ 41,2	82,3	69,7	98,8	— 16,7	+ 20,9
Kohlen	21 244	17 773	29 657	— 10,2	+ 19,6	19 380	23 590	36 390	— 44,8	— 14,5
Koks	1 188	389	445	+ 166,9	+ 205,4	756	422	526	+ 43,6	+ 79,1
Roh- und Puddeleisen	3 644	951	1 799	+ 102,6	+ 262,2	517	171	520	— 0,6	+ 202,3
Bleche	4 065	1 020	1 141	+ 256,3	+ 298,5	276	107	113	+ 144,3	+ 157,9
Verzinkte Bleche	2 145	2 315	4 713	— 54,4	— 7,4	86	170	386	— 77,7	— 49,4
Weißblech	4 315	2 795	3 535	+ 22,0	+ 54,4	191	201	259	— 26,2	— 4,9
Röhren und Muffen	1 614	1 372	2 036	— 20,7	+ 17,7	84	112	185	— 54,6	— 26,0
Stahl usw.	6 189	3 092	1 457	+ 324,8	+ 99,8	365	232	112	+ 215,9	+ 57,3
Waren aus Eisen und Stahl .	28 979	17 742	25 160	+ 15,2	+ 63,0	1 846	1 449	2 376	— 26,5	+ 27,4
Natriumverbindungen	1 185	1 050	875	+ 35,4	+ 12,9	152,1	205	172,1	— 11,6	— 25,9
Kupfervitriol	1 003	1 216	1 311	— 23,4	— 17,5	25	52	63	— 60,3	— 51,9
Schwefelsaures Ammoniak .	2 099	2 039	2 100	— 0,0	+ 2,9	130	163	167	— 22,1	— 20,2
Leder	1 587	959	2 021	— 21,4	+ 63,5	5,1	3,0	8,4	— 39,3	+ 70,0
Druckpapier	1 208	656	820	+ 45,7	+ 84,1	42,8	32,4	43,8	— 2,3	+ 32,0

Die in der Zusammenstellung enthaltenen Waren machen — dem Werte nach — fast zwei Drittel der gesamten Ausfuhr Englands aus, nämlich 1914: 59,9%, 1916: 63,2%. Daß dieser Anteil an der Gesamtausfuhr 1916 gegenüber der Friedenszeit gewachsen ist, findet seine Erklärung darin, daß die hier aufgeführten Waren mehr oder weniger mit Kriegsbedarf zusammenhängen und als solcher an Englands Verbündete geliefert wurden.

Sehen wir von den Erzeugnissen der Textilindustrie ab, bei denen gegenüber dem Stande von 1915 zwar fast durchgängig eine teilweise beträchtliche Erhöhung der Ausfuhrmengen stattgefunden hat, die aber doch noch weit vom normalen Friedenszustande entfernt sind, so erhalten wir für die übrigen Waren, die mit rund einem Drittel am Gesamtwert der Ausfuhr beteiligt sind, folgende Ausfuhrmengen in 1000 t: 1916: 23 856; 1915: 26 909; 1914: 41 321. Ziehen wir hiervon die Rohstoffe Kohlen (deren Ausfuhrmenge gegen 1914 fast auf die Hälfte herabgesunken ist) und Koks ab, so erhalten wir für die drei Halbjahre folgende Gesamtausfuhrmengen: 3,720, 2,897 und 4,405 Mill. t mit den entsprechenden Werten 58,03, 35,21 und 46,97 Mill. Pfd. Sterl. Hierin überwiegen diejenigen Erzeugnisse, die als Kriegslieferung an die Verbündeten aufzufassen sind (Roh- und Puddleisen, Bleche, Stahl usw., Waren aus Eisen und Stahl). An solchen Erzeugnissen wurden insgesamt ausgeführt:

	Menge in 1000 t	Wert in 1000 Pfd. Sterl.	Durchschnittl. Wert für 1 t in Pfd. Sterl.
1916	3004	50 877	16,93
1915	1959	22 205	11,33
1914	3121	29 557	9,47

Bei diesem Kriegsbedarf finden wir eine durchschnittliche Preissteigerung um rund 79%.

Für eine Anzahl der einzelnen Warengruppen der Zusammenstellung der „Frkf. Ztg.“ errechnen wir folgende Steigerung der Durchschnittspreise:

	Durchschnittl. Wert für 1 t		Steigerung		1916 geg. 1914 in %
	in Pfd. Sterl.	1916	1915	1914	
Roh- und Puddleisenen . . .	7,05	5,56	3,46	104	
Bleche	14,73	9,53	10,10	36,0	
Stahl usw.	16,95	13,33	13,09	29,5	
Waren aus Eisen und Stahl .	15,69	12,24	10,59	64,7	
Verzinkte Bleche	24,94	13,62	12,21	104	
Weißblech	22,59	13,91	13,65	65,5	
Röhren und Muffen	19,21	12,25	11,00	74,6	
Kupfervitriol	40,12	23,38	20,81	92,9	
Schwefelsaures Ammoniak .	16,15	12,51	12,57	28,5	
Druckpapier	28,22	20,25	18,72	50,8	

Bei ganz vorsichtiger Schätzung werden wir als Durchschnitt für die Preiserhöhung, die sämtliche Ausfuhrwaren gegenüber dem letzten Friedenshalbjahr erfahren haben, 50% annehmen dürfen. Wir kommen damit zu dem gleichen Ergebnis, das man in Frankreich für die im Kriege eingetretene Preiserhöhung der französischen Ausfuhrwaren ermittelt hat (vgl. S. 494). Im gleichen Verhältnis müßte dann der Wert der Ausfuhr zugenommen haben, wenn die Ausfuhrmengen wieder auf ihrem Friedensstande angelangt wären. Jedenfalls können wir unter Zugrundelegung dieses Verhältnisses ermessen, wie weit England noch von diesem Zustand entfernt ist, ganz zu schweigen von seinem eigentlichen Ziele, die Kriegszeit dazu zu benutzen, die vor dem Kriege von Deutschland beherrschten Märkte zu erobern.

Auch England hat seine industrielle Erzeugung völlig auf den Krieg einstellen müssen, nach englischer Schätzung besteht die Hälfte der Ausfuhr aus Kriegsmaterial; die Produktionsmittel sind also großenteils für diese unproduktiven Zwecke festgelegt, der Arbeitermangel, der infolge der Einführung der Dienstpflicht noch verstärkt wurde, und die hohen Preise der infolge der Schiffsraumnot knappen Rohstoffe kommen noch hinzu, um die Tatsache zu erklären, daß England sogar von den vorher selbst beherrschten Märkten mehr und mehr an die Vereinigten Staaten und an Japan abtreten muß.

In welcher Weise sich die englischen Handelsbeziehungen zu den einzelnen Ländern, getrennt nach Verbündeten, Schutzgebieten und Neutralen, gegenüber der Friedenszeit verschoben haben, erhellt aus folgenden Zusammenstellungen, die wir dem „Economist“ vom 12./8. entnehmen:

Herkunfts- und Bestimmungsländer	Einfuhr in 1000 Pfd. Sterl.			Ausfuhr in 1000 Pfd. Sterl.		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Frankreich . . .	23 929	15 670	15 322	14 364	33 745	47 406
Rußland	15 252	5 376	4 590	8 505	4 612	8 895
Italien	4 527	6 140	6 399	7 437	6 082	9 738
Belgien	11 469	741	932	6 507	41	108
Portugal	1 490	1 939	3 008	1 600	1 519	2 164
Japan	2 047	4 537	5 046	5 146	2 226	3 633
Insgesamt Ver- bandsländer . . .	58 714	34 403	35 297	43 560	48 225	71 944

Herkunfts- und Bestimmungsländer	Einfuhr in 1000 Pfd. Sterl.			Ausfuhr in 1000 Pfd. Sterl.		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Canada	9 899	14 487	23 384	9 580	6 496	8 735
Australien . . .	21 431	28 794	19 165	17 711	13 518	17 040
Neuseeland . . .	16 068	20 228	18 398	4 689	4 272	5 801
Englisch-Indien und Ceylon . . .	22 615	32 795	40 825	36 676	23 261	27 870
Südafrika . . .	7 179	7 060	6 743	10 830	9 189	10 937
Ägypten	11 858	12 847	16 221	4 935	3 493	5 531
Westafrika . . .	3 394	5 205	6 986	3 931	2 757	3 010
Mauritius . . .	302	3 123	2 442	—	—	—
Straits Settlements	7 135	9 621	8 684	2 612	1 740	2 454
Malaienstaaten .	1 338	1 660	2 517	—	—	—
Westindien . . .	1 373	2 177	2 817	1 233	853	903
Andere Besitzungen	3 896	4 607	5 536	6 978	5 199	6 557
Insgesamt englische Besitzungen . . .	106 488	142 606	153 719	99 176	70 778	88 837

Schweden . . .	5 908	6 837	8 829	3 757	3 875	3 207
Norwegen . . .	3 575	6 881	8 935	3 543	3 803	5 134 ¹⁾
Dänemark . . .	12 054	12 371	10 275	2 995	3 696	5 059
Holland . . .	11 493	11 951	10 632	8 127	9 024	12 035
Schweiz . . .	5 775	7 489	8 551	2 083	2 433	1 949
Spanien . . .	6 873	9 044	12 766	3 686	3 109	3 720
Griechenland .	676	1 321	1 641	1 851	1 724	495 ²⁾
Neutrales Europa	46 355	55 894	61 629	26 042	27 665	31 600

Vereinigte Staaten . . .	70 437	124 149	152 756	17 769	12 330	17 156
China	1 976	3 224	3 798	8 445	4 059	5 279
Cuba	2 724	3 839	8 822 ¹⁾	890	861	976
Mexiko	986	1 046	1 276 ²⁾	389	141	160
Chile	2 996	4 739	6 215 ³⁾	2 569	720	1 868
Argentinien . .	18 004	32 297	24 335	9 645	5 353	6 857
Brasilien . . .	5 182	4 665	5 096	4 034	2 310	2 885
Andere fremde Länder . . .	19 023	22 145	21 193	10 189	11 181	14 245

Außereuropäische Neutrale . . .	121 328	196 104	223 491	53 830	36 955	49 426
Insgesamt Neu- trale . . .	167 683	251 989	285 120	79 970	64 620	81 026

Erstes Halbjahr in 1000 Pfd. Sterl.	Wiederausfuhr		
	1914	1915	1916
An Verbündeten	15 745	14 574	9 799
Nach Besitzungen	6 794	5 496	7 319
Nach den Ver. Staaten . . .	18 210	14 380	20 855
Nach anderen neutralen Ländern .	18 527	16 873	16 148
Wiederausfuhr insgesamt	59 276	51 323	54 121

Betrachten wir zunächst den Handelsverkehr mit den Verbündeten, so finden wir eine in Anbetracht der gewaltigen Preissteigerungen aller Produkte besonders ins Gewicht fallende Zunahme der Ausfuhr, mit dem Endergebnis, daß die vor dem Kriege stark passive Bilanz des Warenhandels mit diesen Ländern sich in ein geradezu erdrückendes Aktivum verwandelt hat. Das trifft vor allem zu auf Frankreich, das früher rund 3% der englischen Gesamtausfuhr bezog, jetzt dagegen rund 17%, während sein Anteil an der englischen Einfuhr von 6,4 auf 3,2% zurückging.

Es ist selbstverständlich ausschließlich Kriegsmaterial, was diese Steigerung des Ausfuhrwertes veranlaßt hat. Hinzu kommt die gesunkenen Erzeugungskraft dieses Landes und der geänderte Schifffahrtsverkehr. Der Handelsverkehr mit Rußland wird natürlich durch die Absperrung der russischen Häfen nachteilig beeinflußt. Italien hat im Gegensatz zu den beiden genannten Ländern eine Steigerung seiner Einfuhr — wenigstens dem Werte nach — erzielt, ohne dadurch auch nur annähernd für den verlorenen deutschen Markt Ersatz gefunden zu haben. Japan nimmt unter den Verbündeten, wie bekannt, eine völlige Ausnahmestellung ein (vgl. S. 413) und ist nur mit den neutralen Vereinigten Staaten zu vergleichen. Seine Ausfuhr ist gewaltig gestiegen, während seine Einfuhr zurückging. Dementsprechend hat Englands Einfuhr aus Japan um rund 150%

¹⁾ Zucker.

²⁾ Petroleum.

³⁾ Salpeter.

⁴⁾ Kohle.

⁵⁾ Aushungerung.

Zeichne Kriegsanleihe — und Du hilfst den Krieg verfüren!

Bei den englischen Besitzungen gestaltet sich das Bild ganz ähnlich wie bei dem Handel mit den Neutralen.

Die Einfuhr aus diesen Ländern ist gestiegen und die Ausfuhr dorthin gefallen. Unter den englischen Besitzungen haben namentlich Canada, Indien und Ceylon, Ägypten und Westafrika eine Steigerung des Wertes ihrer Einfuhr nach England zu verzeichnen. Dagegen bewegt sich die Einfuhr aus den entfernt gelegenen Besitzungen, wie Australien, Neuseeland, Südafrika und Straits Settlements, teilweise nach vorübergehender Steigerung im Jahre 1915, auf absteigender Linie, eine Folge des Schiffsraummangels (vgl. S. 500). Die Ausfuhr nach den englischen Besitzungen ist dem Werte nach trotz aller Preissteigerungen immer noch um 10,3 Mill. Pfd. Sterl. hinter der Friedenszeit zurückgeblieben. Hier von entfallen allein 8,8 Mill. auf den für die englische industrielle Erzeugung so außerordentlich wichtigen indischen Markt. Hier macht sich bekanntlich Japan (vgl. S. 414) mehr und mehr hoinisch. Die geringfügige Wertzunahme der Ausfuhr nach Ägypten ist natürlich auf den Heeresbedarf zurückzuführen.

Der Wert der Einfuhr aus europäischen neutralen Ländern ist um 33%, derjenigen aus außereuropäischen neutralen Ländern um 84% gestiegen. Unter europäischen Neutralen konnten Norwegen, Spanien, Schweden und Schweiz ihre Zufuhr nach England steigern. Bei der Einfuhr aus Dänemark und Holland ist ein Rückgang zu verzeichnen.

Unter den außereuropäischen Neutralen tragen natürlich die Vereinigten Staaten den Löwenanteil an der Wertsteigerung der Einfuhr nach England davon. Sie vermochten ihre Ziffer um 82,3 Mill. (117%) zu steigern. Aber auch die anderen haben eine beträchtliche Erhöhung ihrer Ziffern zu verzeichnen, die prozentual sogar über die der Vereinigten Staaten hinausgeht. Eine Ausnahme bilden nur Brasilien und Argentinien. Die Einfuhr aus Argentinien ist, wenigstens gegenüber 1915, auch dem Werte nach erheblich zurückgegangen, wie bei Australien eine Folge des Schiffsraummangels und der dadurch ins Unermeßliche gestiegenen Frachtpreise.

Eine besondere Beachtung verdient die englische Ausfuhr nach den neutralen Ländern, und zwar deshalb, weil sich vornehmlich in der Gestaltung dieser Handelsbeziehungen zeigen muß, ob und inwieweit es England verstanden hat, sich auf denjenigen Märkten an Deutschlands Stelle zu setzen, auf denen es mit anderen Ländern in Wettbewerb treten muß. Zwar haben die europäischen Neutralen ihre Beziehe dem Werte nach um rund ein Fünftel vermehrt. Bei den um mindestens 50% erhöhten Preisen bedeutet das aber immer noch einen beträchtlichen Rückgang der ausgeführten Mengen. Ein noch viel ungünstigeres Bild ergibt sich aber bei Betrachtung der Ziffern der außereuropäischen Staaten. Zwar haben die Vereinigten Staaten, wenigstens dem Werte nach, fast so viel bezogen wie in der Zeit vor dem Kriege; günstige Rück-

Die Wiederausfuhr nach den Vereinigten Staaten, deren Zunahme und absolute Höhe das besondere Wohlgefallen des „Economist“ erwecken, weist für 5,5 Mill. Rohbaumwolle, für 5,5 Mill. Rohgummi, für 200 000 Pfd. Sterl. Tee und für 730 000 Pfd. Sterl. Wolle auf. Bei den jetzigen Frachtpreisen hat zweifellos allein schon die zweimalige Verfrachtung so preissteigernd auf die genannten Waren eingewirkt, daß trotz der Steigerung des Wertes um 15% mit einer bedeutenden Abnahme der Mengen gerechnet werden muß. Unter dieser Voraussetzung gibt die Abnahme der Wiederausfuhr nach den übrigen neutralen Ländern und den Verbändländern besonders zu denken. Geht doch daraus deutlich hervor, daß England seinen Platz als Handelsvermittler für die ganze Welt, dem es in erster Linie seine Reichtümer verdankt, mehr und mehr an andere Länder abzutreten im Begriffe steht.

Zur Ergänzung des Vorstehenden möchten wir noch auf den Ausfall hinweisen, den der englische Außenhandel durch den Wegfall der Handelsbeziehungen zu uns und unseren Verbündeten erlitten hat. Es handelt sich hierbei um 43 Mill. bei der Einfuhr und um 32,75 Mill. bei der Ausfuhr, wovon auf Deutschland allein 39 und 30 Mill. entfallen. Unter Einrechnung dieser Zahlen ergibt sich folgende Handelsbilanz:

	Erstes Halbjahr 1915		
	1000 Pfd. Sterl.		
Gesamteinfuhr	375 885	420 103 ^{a)}	474 200 ^{a)}
Gesamtausfuhr	314 734	234 946	295 928
Passivität der Bilanz	61 151	194 157	178 272

Während hier also eine Verringerung der Passivität gegenüber 1915 um ein rundes Elftel stattgefunden hat, finden wir bei dem Handel mit den Neutralen (wieder unter Einschluß von Deutschland) folgende Entwicklung:

	Erstes Halbjahr 1914		1915	1916
	1000 Pfd. Sterl.			
Gesamteinfuhr	210 683		252 094 ^{a)}	285 184 ^{a)}
Gesamtausfuhr	149 459		95 873	118 029
Passivität der Bilanz	61 224		156 221	167 155

Englands Tributpflichtigkeit gegenüber dem neutralen Auslande ist gegen das erste Halbjahr 1915 also noch um rund 11 Mill. Pfd. gewachsen.

^{a)} Hierin sind nach Angabe des „Economist“ noch Einfuhren aus Deutschland enthalten für 1915 mit 96 000 und für 1916 mit 64 000 Pfd. Sterl.

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen 1. des Board of General Appraisers: Wasserfreier Adeps lanolin, eingeführt von Merck & Co., New York, u. a., ist als nicht besonders erwähntes gereinigtes Wollfett nach § 44 (1913) mit $1\frac{1}{2}$ Ct. für 1 Pfd. zu verzollen und nicht als Lanolin, da die besondere Erwähnung des letzteren in dem genannten Paragraph darauf schließen läßt, daß eine verschiedene Verzollung des wasserfreien und des wasserhaltigen Artikels beabsichtigt ist. — **H a u s e n b l a s e**, eingeführt von Thannhauser & Co., San Franzisko, in gereinigtem und getrocknetem Zustand ist nicht „zubereitet“ im Sinne von § 34, sondern geht als roher Artikel nach § 419 zollfrei ein. — **F e i n v e r m a h l e n e r K a l k - s t e i n**, eingeführt für den Landwirteverein des Staates Maine zur Verwendung als D ü n g e m i t t e l, bleibt nach § 499 zollfrei. — **M a l z - n ä h r m i t t e l**, eingeführt von Britt, Loeflfer & Weil, New York, unterliegen in Aufmachungen von nicht über $2\frac{1}{2}$ Pfd. Bruttogewicht dem in § 17 vorgesehenen Mindestzoll von 20% vom Wert. — **D e s g l e i c h e n R i e c h s a l z e**, eingeführt von Lamont, Corliss & Co., New York. — Dagegen bleiben **F i r n i s s e u n d L a c k e** in solchen Aufmachungen, eingeführt von G. A. & E. Meyer, New York, als Firnis nach § 58 mit 10% vom Wert zollpflichtig. — **T a l k u m - p u l v e r** ist als Toiletteartikel mit 60% vom Wert nach § 48 zu verzollen. — **S e i d e n p a p i e r** zur Anfertigung von Abschriften auf Schreibmaschinen, eingeführt von D. F. Young, New York, unterliegt nach § 323 einem Wertzoll von 30%. — **S üßm a n d e l ö l** und **R i c i n u s ö l**, eingeführt von Monticelli Bros., Philadelphia, u. a., sind als „medizinische Präparate und Verbindungen ähnlicher Artikel“ klassiert worden, mit der eigenartigen Begründung, daß der obenerwähnte § 17 bezweckt, die Einfuhr solcher Artikel in großen Aufmachungen und ihre Umpackung in den Ver. Staaten zu begünstigen; die genannten Öle unterliegen deshalb in Aufmachungen von nicht über $2\frac{1}{2}$ Pfd. diesem Paragraph. (General Appraiser McClelland macht in einer davon abweichenden Urteilsbegründung geltend, daß die Öle natürliche Erzeugnisse sind und den für sie ausdrücklich in § 45 festgesetzten Zöllen — Ricinusöl 12 Cts. für 1 Gall., Süßmandelöl 5 Cts. für 1 Pfd. — unterliegen.) — **P l a t i n r h o - d i u m d r a h t**, eingeführt von John H. Faunce, Philadelphia, genießt nicht als „Platin in Drahtform“ nach § 578 Zollfreiheit, sondern ist, da er aus 90% Platin und 10% Rhodium besteht, als nicht besonders erwähnter Draht nach § 114 mit 15% vom Wert zu verzollen. — „**K u p f e r s c h r o t**“, eingeführt von Geo. Benda, New York, für die Herstellung von Bronzepulver bestimmt, ist nicht als „clippings from new copper“ nach § 461 zollfrei, sondern unterliegt als nicht besonders erwähntes Kupferfabrikat nach § 167 einem Wertzoll von 20%. — Dem gleichen Paragraphen sind Teile von Filtermaschinen für Brauermaische aus Gußeisen, eingeführt von Simon, Buhler & Baumann, New York, zu unterstellen. — Der im Handel als „l e i o g o m e“ bekannte Artikel, eingeführt von Innis, Speiden & Co., New York, ist als Britischgummi nach § 36 mit $\frac{3}{4}$ Ct. für 1 Pfd. zu verzollen. — **G e p u l v e r t e s Z i n n**, eingeführt von der Kupfer Bros. Co., New York, zum Überziehen von Packpapier bestimmt, stellt kein Bronzepulver dar, sondern ist dem obenerwähnten § 167 zu unterstellen. — **P e r i l l a ö l**, eingeführt von S. L. Jones & Co., San Franzisko, ist ein Nußöl, nicht ein Samenöl, und genießt daher nach § 639 Zollfreiheit. — **K o r k - s c h e i b e n** und **- p l a t t e n**, eingeführt von C. H. Weber, New York, aus gekörntem Kork gepreßt und in bestimmte Form geschnitten, sind als Korkisolierungen nach § 340, T. 2, mit 1 Ct. für 1 Pfd. zu verzollen. — „**S t o n i f l e x**“-Farbe, eingeführt von A. C. Horn & Co., New York, unterliegt als nicht besonders erwähntes Steinkohlenteerpräparat, nichtmedizinisch und keine Farbe darstellend, nach § 15 (1909) einem Wertzoll von 20%. (Nach § 15 [1913] 15%). — **F e i n g e p u l v e r t e s K u p f e r**, eingeführt von C. W. Cortelyou, New York, nicht weiter verarbeitet, insbesondere nicht durch Behandlung mit Stearin poliert, ist doch als Bronzepulver nach § 146 mit 25% vom Wert zu verzollen, da es im Handel als solches bezeichnet wird. — **S c h w e f e l a n t i m o n**, eingeführt von Pfaltz & Bauer, New York, unterliegt als nicht besonders erwähnte chemische Verbindung nach § 5 einem Wertzoll von 15%. — **N i g e r ö l** und **Shea-butter**, letztere aus den Nußkernen des Sheabaumes in Nordnigerien hergestellt, eingeführt von John G. Saunders, Norfolk, genießen als Rohstoffe für die Seifenfabrikation nach § 498 Zollfreiheit. — **S c h a l e n a b f a l l v o n w e i ß e m S e n f**, eingeführt von L. E. Ransom, New York, zur Verfälschung von Mostrich benutzt, ist als nicht besonders erwähnter Abfallstoff nach § 384 mit 10% vom Wert zu verzollen. — **W a s c h b l a u**, eingeführt von J. A. Chambers, New York, bestehend aus Ultramarin mit geringem Soda-zusatz, unterliegt auch in Aufmachungen von weniger als $2\frac{1}{2}$ Pfd. Bruttogewicht nicht § 17, sondern nach § 52 einem Wertzoll von 15%. Waschblau, bestehend aus Natriumbicarbonat und Steinkohlenteerfarbstoff, ist als nicht besonders erwähntes Fabrikat nach § 385 mit 15% vom Werte verzollt worden, nicht als Steinkohlenteerer-

zeugnis, da in der Beschwerde das Verhältnis der Bestandteile nicht angegeben ist. — Um die in § 391 für Maschinen für die Zuckerfabrikation festgesetzte Zollfreiheit zu genießen, muß nachgewiesen werden, daß die betr. Artikel notwendige und wesentliche Ausrüstungsgegenstände einer Zuckerfabrik sind: Maschinen, die in Verbindung mit der Zubereitung von Zucker für die Schokoladefabrikation benutzt werden, eingeführt von R. F. Downing & Co., New York, unterliegen als Metallfabrikate nach § 167 einem Wertzoll von 20%. — **L i n o l e u m z e m e n t**, eingeführt von der Germania Import Co., New York, bestehend aus oxydiertem Leinöl mit 1,26—8% Harz, unterliegt nach § 45 10 Cts. für 1 Gall. (= 3,78 l). — **S y n t h e t i c h e s C r y o l i t**, eingeführt von V. H. Shallus, Baltimore, u. a., bleibt nach § 468 zollfrei. — Dem in § 17 festgesetzten Mindestzoll von 20% vom Wert für Aufmachungen von unter $2\frac{1}{2}$ Pfd. Bruttogewicht sind folgende Artikel zu unterstellen: **C a l c i n i e r t e M a g n e s i a**, **c i t r o n e n s a u r e M a g n e s i a**, **k a t h a r i c h e S a l z e**, **M e t o l**, **O r t o l**, **A m u d o l**, **A u d r o l** und ähnliche Verbindungen, **N ä h r m a l t o s e**, **M a l z e x t r a k t**, enthaltend Calcium.

2. des Zollappellationsgerichts: **F i c h t e n h a r z** (spruce gum) fällt nicht unter die in § 27 und 477 erwähnten Drogenharze, da aber von den Berufungsklägern nur Zollfreiheit nach § 477 beantragt ist, so ist die Berufung abgewiesen und die Frage der richtigen Klassierung offengelassen.

3. des Schatzamtssekretärs: Laut Verfügung vom 21./6. ist die Verordnung vom 29./3. 1916 aufgehoben und bestimmt worden, daß **L a c k m u s p a p i e r** in Form von kleinen Büchern, bestehend aus 40—50 Streifen von $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge und $\frac{3}{4}$ Zoll Breite vom 30./7. ab als Fabrikate von Buchpapier nach § 323 mit 30% vom Wert zu verzollen sind, ebenso wie Lackmuspapier in losen Blättern. — Laut Verfügung vom 15./6. sind sog. **C o n d u i t s** (Röhren usw.) für **P o r z e l l a n b r e n n ö f e n**, bestehend aus Schamotte oder Carbordum, nicht verziert, als nicht besonders erwähnte Fabrikate aus erdigen oder mineralischen Stoffen nach § 81 mit 20% vom Wert zu verzollen. — **J e l u t o n g**- und ähnliche Harze genießen laut Verfügung vom 3./7. gemäß § 477 vom 11./6. 1916 ab Zollfreiheit. — **E i s e n - u n d S t a h l t r o m m e l n** für die Ausfuhr von **S a u e r - s t o f f g a s** gehen laut Verfügung vom 10./7. bei der Wiedereinfuhr nach § 404 zollfrei ein. — Die frühere Verfügung, daß mit anderen Korkfällen vermischt fehlerhafte Korkschäben zollpflichtig sind, ist unterm 19./7. aufgehoben und der Artikel nach § 464 für zollfrei erklärt worden. — Gegen die früher berichteten Entscheidungen des Board of General Appraisers betr. **C h i n i n g l y c e r i n p h o s p h a t**; **I n d i g o f a r b e n** (Indigoide); **T a n t e i s e n** und **K u p f e r s t e i n** ist auf Anweisung des Schatzamts Berufung eingelegt worden. —

Das Bureau of Chemistry gibt bekannt, daß das Ackerbaudepartement sich gegen die Einfuhr von **T o m a t e n e r z e u g - n i s s e n** ausgesprochen hat, wenn ihr Bakteriengehalt folgende Höchstgrenzen überschreitet: Hefen und Sporen 125 in $\frac{1}{60}$ cmm; Bakterien 100 Mill. in 1 ccm; Schimmelpilze (mold filaments) in 66% des mikroskopischen Feldes. Für konz. Erzeugnisse sollen niedrigere Grenzen durch weitere Untersuchungen festgesetzt werden. Die Prüfung der Erzeugnisse erfolgt gemäß dem Zirkular 68 des Bureaus.

Nach einer Entscheidung des „Commissioner of Internal Revenue“ enthält normale Butter 12—15% Wasser (moisture). Butter mit 16 oder mehr Prozent Wasser ist als verfälscht anzusehen. Fabrikanten, die ein Verfahren anwenden, bei welchem die Butter über 16% Wasser aufnimmt, machen sich strafbar. —

Der Kongreß hat eine Gesetzesvorlage angenommen, welche 25 Mill. Doll. für eine von der Bundesregierung zu errichtende **L u f t - s t i c k s t o f f a n l a g e** auswirkt. —

Salvador. Für Stärke, die aus Ländern Mittelamerikas, mit denen keine besonderen Verträge bestehen, eingeführt wird, ist durch Verordnung vom 24./5. 1916 der Zollsatz auf 2 Centavos Gold für 1 kg festgesetzt worden. — Durch Verordnung vom gleichen Tage ist der Zollsatz für Teer von 4 auf 2 Centavos Gold für 1 kg herabgesetzt worden.

Durch Gesetz vom 28./4. 1916 sind Chinarinde, Schwefelsäure und Rohchinin bei Einfuhr für zoll- und steuerfrei erklärt worden. (Diario oficial vom 25. u. 2./5. 1916.) —

Columbien. Laut Verordnung vom 30./11. 1915 sind u. a. folgende Zölle ohne jegliche Ermäßigung zu erheben: Zucker, gereinigt, 0,12 Pesos für 1 kg; — Zündhölzer aus Wachs 1 Peso für 1 kg; — desgleichen aus Holz 0,60 Peso; — für Salz ist bei der Einfuhr über die Zollämter Buenaventura, Guapi und Tumaco ein Zollsatz von 0,25 Peso für 12,5 kg festgesetzt worden. Alle gegenteiligen Entscheidungen sind aufgehoben.

Zolltarifentscheidungen. (Zollsatz in Pesos für 1 kg.) „**Oleum Cinnamomi**“ (T.-Nr. 503) 0,25; — „**Lana naseptica**“, eine pharmazeutische Spezialität bekannter Zusammensetzung (T.-Nr. 623) 0,40; — Auszüge, Frucht-, Vanille- und ähnliche zur Herstellung von schäumenden Getränken, Süßigkeiten, Konfekt und Sirupen (T.-Nr. 86) 0,25; — Metallplatten, geprägte (T.-Nr. 1007) 0,01; — „**Tocanalgine**“, ein Geheimmittel, weder eingetragen noch patentiert (T.-Nr. 626) 2; — Pomade, medizinische, Mittel gegen

Hautkrankheiten, Brandwunden usw. (T.-Nr. 626) 2; — Cadum-Pomade (T.-Nr. 623) 0,40; — Zabajone, nicht alkoholhaltiger Stoff zum Aufgießen und Trinken — kein Heilmittel — (T.-Nr. 86) 0,25; — Punsch, nicht alkoholhaltig (T.-Nr. 86) 0,25; — Creme, nicht alkoholhaltig (T.-Nr. 86) 0,25; — Hepalina — Geheimmittel — (T.-Nr. 626) 2; — Palatol (T.-Nr. 623) 0,40; — Farbe, schwarze, für Fahrzeuge u. dgl. (T.-Nr. 204) 0,10; — Marmolinaglas, flach, ohne Quecksilberbelag (T.-Nr. 290) 0,15; — Pastillen aus reinem Lab, in fester Form, um Milch zum Gerinnen zu bringen (T.-Nr. 55) 0,05; — Chiclet-Kaugummipastillen, als Wohlgeruch für den Mund (T.-Nr. 1354) 1,50; — Fosfora, eine pharmazeutische Spezialität bekannter Formel (T.-Nr. 623) 0,40; — Marmolina-Glasplatten, als Marmorersatz für Möbel 0,07; — Antipain, ein Anästheticum bekannter Formel (T.-Nr. 623) 0,40; — Manga- (Wurzelbaumsamen-) Öl, ungereinigt, für gewerbliche Zwecke (T.-Nr. 10) 0,25; — Auszüge zum Parfümieren von Seifen u. dgl. (T.-Nr. 1349) 2; — Öle, wohlriechende, zur Seifenbereitung (T.-Nr. 1342) 2; — Glashörnchen für Dampfkessel-Wasserstandsmesser (T.-Nr. 285) 0,01; — Aspirin-Coffeintabletten von bekannter Formel, auch nicht patentiert (T.-Nr. 622) 0,25; — Baumwollsamenöl, für gewerbliche Zwecke, in großen Gefäßen (T.-Nr. 4) 0,05. (Diarío oficial v. 12., 13./1., 18., 22./3. 1., 10./4., 16./5. 1916.) *Sf.*

Niederlande. Die Ausfuhr von Instrumenten nichtholländischen Ursprungs für chemische und andere naturwissenschaftliche Untersuchungen ist vorläufig verboten. *Ma.*

Schweiz. Unterm 1./9. 1916 ist u. a. die Ausfuhr von Acetylcellulose verboten worden. (Schweiz. Handelsamtsbl. Nr. 205 v. 1./9.) *Sf.*

In der Handelsabteilung des Politischen Departements ist bis auf Widerruf eine Verteilungsstelle für Leinöl und Holzöl eingerichtet worden. Zur Vornahme einer solchen Verteilung wird die Beschlagnahme vom 8./6. 1916 für Leinöl und Holzöl, roh und gekocht, ausgedehnt: 1. auf diejenigen Mengen dieser Produkte, die seit dem 8./6. d. J. eingeführt worden sind; 2. auf alle neuen Einfuhren von Leinöl und Holzöl. *L.*

Norwegen. Das Ausfuhrverbot für Kupfer hat eine Erweiterung dahin erfahren, daß vom 5./9. 1916 ab die Ausfuhr der nachstehend genannten Waren verboten ist: Kupfer, unbearbeitet; Kupfererz; kupferhaltiger Schwefelkies; kupferhaltige Kiesabbrände; Legierungen von Kupfer mit unedlen Metallen, unbearbeitet; Abfälle von Kupfer und kupferhaltigen Legierungen (Messing u. dgl.); Waren aus Kupfer und Legierungen davon mit unedlen Metallen; Bleche und Bänder, Stangen, gewalzter Draht, gezogener Draht, schalenförmige Halbfabrikate für die Herstellung von Patronen, Bolzen, Nägeln, Spieker, Röhren, Tuch, Formstücke, Draht, gewunden zu Seilen oder Kabeln, ohne Isolierung, mit Mänteln versehen, mit oder ohne Armierung; überzogen mit Isoliermaterial aller Art; gegossene Gegenstände. *Sf.*

Österreich-Ungarn. Änderung der Biersteuer. Durch Verordnung v. 27./8. 1916 wird auf Bierwürze eine Steuer von 1,10 K für jedes Hektoliter und für jeden Grad Extrakt erhoben. Doch findet eine Abstufung der Steuer je nach dem Umfang der Erzeugung statt, indem für die innerhalb einer Betriebsperiode erzeugten ersten 10 000 Hektolitergrade Extrakt 88 h, für die nächsten 20 000 Hektolitergrade 94 h usf. steigend für jede weiteren angefangenen 20 000 Einheiten zu entrichten sind. Diese Steuer wird bei der Ausfuhr des Bieres in verschiedenen Formen zurückvergütet. Die bereits abgeschlossenen Mengen müssen vom Abnehmer mit einem Aufschlag bezahlt werden, der den durch die Steuer erhöhten Gestehungskosten entspricht. (Rchsges.-Bl. Nr. 270 v. 29./8. 1916.) *Sf.*

Deutschland. Laut Verordnung vom 7./9. 1916 ist Rohharz jeder Art, das sich zur Herstellung von Kolophonium eignet, sowie letzteres, hergestellt aus Rohharzen, dem Kriegsausschusse für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin anzubieten und auf Verlangen abzuliefern. Ausgenommen sind Vorräte von nicht über 10^{1/2} kg. Werden solche Stoffe, auch flüssiges Harz und Harzprodukte, insbesondere Harzleim und Brauerpech, aus dem Auslande eingeführt, so sind sie an die genannte Stelle abzuliefern. Der Erlaß von Vorschriften für die Durchfuhr der Stoffe ist dem Reichskanzler überlassen. Die Anzeige der Vorräte muß bis zum 20./9. 1916 erfolgen. Hersteller haben bis spätestens zum 10. jedes Monats die im Vormonat angefallene Menge anzugeben. *Sf.*

Marktberichte.

Farbstoffpreise in England. In der „Times“ (Trade Supplement Juni 1916) befindet sich wieder eine scharfe Kritik der British Dyes Ltd., die vorläufig nur die gewöhnlicheren Farbstoffe, die im Textilgewerbe hauptsächlich gebraucht wurden, lieferte und auch nur an Firmen, die als Aktionäre beteiligt seien. „Es herrscht vollständiger Mangel an all den feineren Farbstoffen, die bisher nur in Deutschland hergestellt wurden. Eingeführte Farbstoffe werden zu höchsten Preisen verkauft. Für einige feinere für zarte Webwaren, wie Seide, gebrauchte Farbstoffe werden Phantasiepreise mit Vergnügen be-

zahlt, und viele zarte Schattierungen sind um keinen Preis zu bekommen.“ Dabei sind die vor dem Kriege hergestellten Farbstoffe, die jetzt zum Verkauf kommen, vielfach stark verfälscht, z. B. werden die direkt färbenden Baumwollfarbstoffe mit Kochsalz oder Glaubersalz „behandelt“. Blaue Farbstoffe werden am meisten verlangt, weil natürlicher Indigo verhältnismäßig nicht so gestiegen ist wie andere Farbstoffe. Das Blau aus Blauholz ist unbefriedigend, da gegen hat Preußischblau einige Liebhaber gefunden. Schwarze Farbstoffe stehen sehr hoch im Preise.

Folgende Preise (für 1 lb.) wurden von Besitzern kleiner Mengen in den Fachzeitungen verlangt (der normale Preis ist in Klammern angegeben):

Direkt färbendes Gelb	20/3 sh. (1 sh.)
Brillantblau	20/3 sh. (2 sh.)
Benzopurpurin	24/9 sh. (9 sh.)
Methylblau G u. 2 B	31/0 sh. (2 sh.)
Direkt färbendes Violett R	19/0 sh. (2 sh.)
Scharlachrot (Säure-)	8/6 sh. (2 sh.)
Braun (Säure-)	6/3 sh. (1 sh.)
Bordeaux (Säure-)	10/3 sh. (2 sh.)

Dabei wird die Reinheit und die Herkunft der Farbstoffe aus Friedenszeiten nicht gewährleistet, und sie werden „in Mengen angeboten, die man vor dem Kriege mit Hohn betrachtet haben würde. Die Aussichten könnten für die Verbraucher kaum schlechter sein als sie sind.“ *Sf.*

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Die allgemeinen Marktverhältnisse haben sich seit Festlegung der Preise nur wenig verändert. Die Verkaufstätigkeit ist äußerst eingeschränkt, da von den Werken nichts mehr zu haben ist. Neue Verkaufsaufträge werden abgelehnt, da die Besetzung der Betriebe mit Aufträgen im Verhältnis zu ihrer zwischen 60 und 70% schwankenden Leistungsfähigkeit so stark ist, daß sie auf Monate hinaus völlig ausreichend ist. Die Ablieferungen sind für Friedensmaterial äußerst schleppend, da die Heeresverwaltung wieder stärker abrupt. Für Friedenszwecke dürfte Eisen deshalb in der nächsten Zukunft nicht allzu reichlich zur Verfügung stehen, wenn der Bedarf für Kriegszwecke in dem bisherigen Umfange bestehen bleibt oder sich gar noch vermehren sollte. Ein Glück ist, daß unsere Roheisen- und Stahlerzeugung auf der Höhe gehalten werden kann und wenigstens, soweit Stahl in Frage kommt, sogar noch steigerungsfähig ist. Die Versorgung mit Rohstoffen ist also vollständig ausreichend, und der Krieg dürfte uns nach dieser Richtung nicht in Verlegenheit bringen, selbst wenn er noch Jahre dauert. Voraussetzung dafür bleibt allerdings, daß die Leistungsfähigkeit der Betriebe sich nicht verringert, wofür die Heeresverwaltung sicherlich schon sorgen wird, indem sie den Werken die unbedingt notwendigen Arbeitskräfte beläßt. Daß man bei der bekannten Zusammensetzung der Belegschaften häufig Schwierigkeiten zu überwinden hat, um in den Betrieben ordnungsmäßig arbeiten zu können, wird von vielen Seiten erwähnt. Aber allmählich hat man sich in den veränderten Verhältnissen zurechtgefunden. Nicht nur die großen Betriebe, sondern auch die kleineren haben, wie die bekanntgegebenen Jahresabschlüsse beweisen, reichliche Überschüsse gehabt, und unsere Eisenindustrie ist, hierdurch bedeutend gestärkt, in der Lage, auch nach dem Frieden den Wettbewerb auf dem Weltmarkt erfolgreich aufzunehmen. — Die Eisenversorgung hat sich auf der bisherigen Höhe erhalten. Man ist bestrebt, die vorhandenen inländischen Manganerzvorkommen nach Kräften auszunutzen und alte stillliegende Betriebe wieder vorzurüsten und in Förderung zu nehmen. Die Siegerländer und Nassauer Gruben, bei denen sich andauernd ein starker Besitzwechsel vollzieht, behaupten ihre bisherige Förderung, die auf 80—90% der normalen Förderung steht. Trotzdem können natürlich nicht alle Ansprüche auf Lieferung erfüllt werden. Die Bedarfssteigerung ist im Kriege so stark, daß sie trotz Heranziehung aller entfallenden Materials für Kriegszwecke nicht befriedigt werden kann. Beim Eisensteinverein sind alle verfügbaren Mengen verkauft und bis Ende des Jahres nichts mehr frei; auch darüber hinaus reicht das vorliegende Arbeitsquantum. Die Preise sind bestehen geblieben, und eine Änderung wird in der nächsten Zukunft auch nicht zu erwarten sein. Dagegen sind die Preise für Hämatitroheisen und ebenso für Stahlroheisen Siegerländer Herkunft vom 1./8. ab nochmals um 20 M die Tonne erhöht worden, wohl gerade mit Rücksicht auf die Siegerländer Verhältnisse und auf die Materialknappheit. — Der Roheisenversand zeigt im übrigen eine gewisse Stetigkeit in den letzten Monaten. Der Versand in Qualitätsroheisen hält sich auf etwa 57 bis 58% der Beteiligung. Phosphorreiche Sorten sind weniger dringend gefragt, die Erzeugung der Werke wird aber leicht untergebracht, zumal das neutrale Ausland Abnehmer in phosphorhaltigem Roheisen ist. — Am Schrottmarkt hat die gute Marktlage keine Abschwächung erfahren, sondern der Markt ist noch fester geworden. Der Bedarf ist bei weiter gestiegenen Preisen recht lebhaft. *Wth.*

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. In den Marktverhältnissen ist in den letzten Wochen keine wesentliche Änderung eingetreten. Die große Knappheit an Brennmaterial hält unvermindert an; die an und für sich günstige Kohlenförderung bei 27 Arbeitstagen hätte noch besser sein können, wenn nicht vorübergehende Störungen

auf einigen Zechen ungünstig auf sie eingewirkt hätten. Der Begehr nach allen Kokssorten ist ebenfalls sehr gestiegen, nachdem sich ein großer Teil der gewerblichen Betriebe wegen Mangels an den bisher verbrauchten Kohlensorten mehr und mehr gezwungen sieht, zum Verfeuern von Koks überzugehen. Die Zeit wird vielleicht nicht mehr fern sein, wo die Nachfrage nach Koks größer sein wird als die Erzeugung, was im Interesse der Nebenproduktgewinnung äußerst erwünscht ist. Die Verkehrsverhältnisse waren im allgemeinen zufriedenstellend; von vielen Abnehmern ist die günstige Lage ausgenutzt worden, um sich möglichst frühzeitig für die Wintermonate einzudecken. Klagen kommen noch immer von süddeutschen Verbrauchern über ungenügende Zufuhren nach dem Oberrhein. — **Koks** - Eisen kommen fast gar nicht mehr an den Markt, die Mengen an kleinen Nüssen sind ebenfalls sehr bescheiden; ebenso werden grobene Nub Kohlen sorten immer knapper. Die Nachfrage nach Hausbrandkohle aller Sorten war recht lebhaft; Gas Kohlen sowohl wie Gasflammkohlen bleiben stark begehr. Ebenso ist die Nachfrage nach Eisen- und Magerkohlen sorten einschließlich Anthrazitkohlen andauernd sehr groß. Koks wird von den Eisenwerken in steigendem Maße angefordert, ebenso ist die Nachfrage von anderen Verbrauchern weiter im Zunehmen begriffen. Brechkoks und die sonstigen kleineren Kokskörnungen fanden guten Absatz. Briketts gehen ebenfalls in befriedigender Weise ab; insbesondere besteht andauernd große Nachfrage nach Eiformbriketts, die namentlich vom neutralen Ausland stark begehr werden.

Der Markt der Kokereinebenprodukte zeigt ein andauernd festes Gepräge. Besonders für schwefelsaures Ammoniak, auf das unsere Landwirtschaft heute besonders angewiesen ist, herrscht große Nachfrage; auch bei einer weiteren erheblicheren Steigerung der Erzeugung ist bei den jetzigen Verhältnissen an eine volle Deckung des Bedarfs nicht zu denken. Tiere und seine Erzeugnisse konnten bisher gut untergebracht werden. Benzol kommt dagegen in reichlicher Menge an den Markt, von einer Knappheit kann heute nicht mehr gesprochen werden, indessen wird auch bei weiter zunehmender Produktion die Erzeugung untergebracht werden können, besonders da Benzol mehr und mehr als Ersatz für Benzin, auch für Wetterlampen usw. Verwendung findet. Toluol und Solventnaphta liegen recht fest und werden in großen Mengen abgenommen.

Wth.

Die deutschen Emailier- und Lackierwarenfabrikanten erhöhten die Preise vom 1./9. ab um 10—20%.

ar.

Die Vereinigten Thüringer Luxusporzellanfabriken haben einen Teuerungsaufschlag von 15—20% eintreten lassen. Ferner haben die Steingutfabriken ihre Preise abermals um 10% erhöht. (B. B. Z.)

ar.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Der Kriegsausschuss für Öle und Fette, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, teilt mit, daß eine einheitliche Bewirtschaftung des Cumaronharzes in Aussicht genommen ist, indem der Bezug von Cumaronharz zukünftig nur durch ihn geschehen kann. Die Syndizierung der Erzeuger dagegen findet durch die Benzolvereinigung in Bochum statt. Die Verbraucher, sofern sie nicht der Lack- und Farbenindustrie, der Buch- und Steindruckfarbenindustrie sowie der Papierindustrie angehören, werden gebeten, sich dieserhalb an die Rohharzabteilung des Kriegsausschusses zu wenden. Die den vorstehenden Industrien angehörenden Verbraucher wollen ihre Anmeldung an die Kriegsabrechnungsstelle des Verbandes Deutscher Lackfabrikanten, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, oder an den Verein Deutscher Buch- und Steindruckfarben-Fabriken E. V., Leipzig, oder den Papiermacher-Kriegsausschuss, Charlottenburg, Joachimsthaler Straße 1, richten.

on.

Die namhaftesten Farbbandfabrikanten Deutschlands schlossen sich in Leipzig zu einem Verbande zusammen zwecks Wahrung wirtschaftlicher Interessen. Der Verkauf soll durch die Festlegung von Einheitspreisen geregelt werden.

Gr.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. Die Kupfererzeugung der Anaconda Copper Mining Co. betrug im August 28 800 000 gegen 28 200 000 Pfund im Juli und 22 800 000 Pfund im August 1915.

Gr.

Ägypten. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, ist in Ägypten infolge der verminderten Zufuhr englischer Kohle bei gleichzeitig eingetretener Preiserhöhung ein großer Kohlenmangel entstanden, wodurch wirtschaftliche Störungen drohen. Während in normalen Zeiten ungefähr 1 1/2 Mill. t zum Preise von 2 Pfd. Sterl. die Tonne eingeführt werden, sank die Einfuhr im Vorjahr auf 1 Mill. t; sie geht noch stetig herab. In diesem Jahre rechnet man mit nicht mehr als 0,75 Mill. t. Der Preis ist auf 7—8 Pfd. Sterl. gestiegen, was die Landwirte, die die Kohlen für ihre Bewässerungspumpen brauchen, nicht bezahlen

können. Die Untätigkeit dieser Pumpen bedeutet einen unberechenbaren Schaden für den ägyptischen Landbau. Man hofft, daß die englische Regierung intervenieren werde, um so mehr, als die Baumallagen und die wenigen grünen Inseln im südlichen Teile von Oberägypten mit Vernichtung bedroht werden.

u.

England. *Ungewohnte Baumwollfrachten.* „Morning Post“ vom 31./8. schreibt: Da England jährlich etwa 3—4 Mill. Ballen Baumwolle von den Vereinigten Staaten bezieht, seien die Baumwollinteressenten mit einiger Nervosität auf die näher kommende Zeit der Verschiffung. Die Frachtsätze sind ins Ungeheuerliche gestiegen, — gegen die Zeit vor dem Kriege teilweise um 700%. Im vorigen Jahr betragen die Baumwollfrachten vom Golf von Mexiko nach Liverpool und Le Havre 140 sh. und vom Golf nach Westitalien 160 sh. Jetzt lauten die Sätze auf 260—270 sh. nach Liverpool und 330 sh. nach Genua. Wenn die Regierung der so sehr wichtigen Industrie nicht beispringt, steht zu befürchten, daß die Frachtpreise im Herbst noch höher sein werden.

ar.

Bulgarien. Förderung des Bergbaus. In dem Zeitraume vom 1./7. bis zum 1./8. 1916 wurden 104 Freischurferlaubnisscheine erteilt, und zwar 66 auf Steinkohlenminen, 16 auf Kupfer, Zink und Blei, 5 auf Talk und Asbest, 5 auf Schiefer und Asphalt, 5 auf Petroleum, 4 auf Eisen, 2 auf Gold, 2 auf Silber, 1 auf Mangan und 1 auf Antimon.

Gr.

Betriebsaufnahme serbischer und bulgarischer Kupferbergwerke. In den letzten Tagen ist, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, in der Plakalnitzamine in Bulgarien und in der serbischen Bohrmine der Betrieb aufgenommen worden. Die serbische Mine in Maidanpek arbeitet schon seit längerer Zeit mit gutem Erfolge. Die Kupferkiese, welche aus diesem Bergwerke gewonnen werden, werden größtenteils von der Oberungarischen Berg- und Hüttenwerksgesellschaft verarbeitet. Die Bleihütte in Susak ist zu einer Kupferhütte umgestaltet worden und bezieht die Erze aus Serbien. Auch in Przibram ist in der letzten Zeit eine Kupferhütte eingerichtet worden. Die Zinkhütte in Littai (Kärnten) verarbeitet jetzt gleichfalls Kupfer. (B. B. Z.)

dn.

Rumänien. In der Petroleumgegend von Baku-Bibebat sind drei neue Naphthaquellen entstanden, deren mächtigste täglich 1 Mill. Pud Naphtha liefert. (B. B. C.)

dn.

Rußland. A.-G. Chemische Fabrik Franz Rabinek. Reingewinn 1 162 195 Rubel, aus dem 80 Rubel auf den Anteilschein als Dividende zur Verteilung gelangen.

on.

Dänemark. Die isländischen Kohlenablagerungen sollen sich lt. „Daily Mail“ v. 27./8. nach den Abschätzungen auf 600 Mill. t belaufen. Der jährliche Ertrag wird in der nächsten Zeit 200 000 t betragen.

ar.

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Gewerbliches.

Das Institut für Gewerbehygiene hat, wie dem jetzt erschienenen Tätigkeitsbericht für die Jahre 1914 und 1915 zu entnehmen ist, seine Arbeiten in den beiden ersten Kriegsjahren zwar eingeschränkt, aber nicht eingestellt. Das Organ des Instituts, das Zentralblatt für Gewerbehygiene, ist in fast unveränderter Form, wenn auch in etwas verringertem Umfang weitergeführt worden. Die im Verlag von Fischers medizinischer Buchhandlung H. Kornfeld, Berlin, erscheinende „Zeitschrift für Versicherungsmedizin“ ist mit dem Zentralblatt vereinigt worden. Folgende Schriften aus dem Gebiet der Gewerbehygiene wurden im Jahre 1914 herausgegeben: „Die Bedeutung der Chromate für die Gesundheit der Arbeiter“, von Prof. Dr. K. B. Lehmann, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Würzburg; „Die Arbeiterkost“, nach Untersuchungen über die Ernährung Basler Arbeiter bei freigewählter Kost von Dr. Alfred Gigon; „Die Bekämpfung der Milzbrandgefahr in gewerblichen Betrieben“, von Dr. O. Börgmann, Schleswig, und Dr. R. Fischer, Potsdam (alle Schriften sind im Verlage von Julius Springer, Berlin, erschienen). Die begonnene größere Untersuchung über den Stand der Bleierkrankungen im Buchdruckgewerbe war bis Ende Juli 1914 im Gange, mußte aber dann zurückgestellt werden, ebenso wie die schon angekündigte Veröffentlichung der Gutachten der Fabrikärzte zu dem Vortrag von Dr. Teleky, Wien, über „Die ärztliche Überwachung und Begutachtung der in Bleibetrieben beschäftigten Arbeiter“. Zur Förderung der wissenschaftlichen Erkenntnis über die gewerblichen Gesundheitsschädigungen durch Mangan ist eine Übersicht der bisherigen Erfahrungen über Manganvergiftungen ausgearbeitet worden. Die zu einer eingehenden Untersuchung nötigen Tierschäden, zu deren Ausführung das Reichsamt des Innern einen Zuschuß von 1500 M. bewilligt hat, sind von Prof. Dr. K. B. Lehmann, Würzburg, in Angriff genommen worden. Die Sammlungen des Instituts sind weiter ausgestaltet worden; vervollständigt wurden z. B. die Abteilungen bauliche Einrichtungen, Transmissionen, Aufzugs- und

Transportanlagen, Beseitigung von Gasen, Dämpfen, Rauch und Staub, Arbeiterwohlfahrteinrichtungen usw.

Eine Sitzung der Gesellschafter und die Jahressitzung des Verwaltungsausschusses fanden am 25./5. 1914 statt. Während des Krieges wurden Sitzungen nicht abgehalten. An Stelle des am 4./2. 1915 verstorbenen Oberbürgermeisters von Frankfurt, Dr. Franz Adickes, wurde sein Nachfolger Voigt in den „Großen Rat“ neu gewählt. Ferner wurde durch Beschuß des Großen Rates Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Max Rubner, Berlin, zugewählt. Bg.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Leo H. Bækeland, Yonkers, N. Y., und Prof. J. O. Stieglitz, Chicago, haben von der Universität Pittsburgh den Grad eines Dr. der Chemie hon. causa erhalten.

Dr. A. van den Berghe und Dr. J. J. Ph. Valemont wurden zu a. o. Professoren für allgemeine und physikalische Chemie an der flämischen Universität in Gent ernannt; als Lektor für Physik ist M. G. J. Minnert berufen worden.

Aus dem Bureau of Mines der Ver. Staaten sind folgende Mitarbeiter der Denver Zweigstation ausgeschieden: H. A. Doerner, der in die Dienste der Chemical Products Co. getreten ist, C. F. Whitemore, der zu der Schlesinger Radium Co., überging, und A. Leighton, der eine Stellung bei der Goodrick Rubber Co. in Akron, Ohio, annahm.

G. W. Fraser, früher Direktor der Schmelzereiabteilung der Arizona Copper Co., ist Generaldirektor der Schnielzerei des Am. Copper Syndicate, Ltd., in Aroa, Venezuela, geworden.

H. A. Guess ist zum leitenden Direktor der bergmännischen Abteilung der American Smelting and Refining Co. ernannt worden.

Direktor Paul Kliewer, kaufmännischer Leiter der Zuckarfabrik Riesenbürg, hat sein Amt nach 33jähriger Tätigkeit niedergelegt, verbleibt aber Mitglied des Vorstandes.

Der Physiker Professor Dr. Gustav Mie, Greifswald, hat einen Ruf an die Universität Halle a. d. S. als Nachfolger des verstorbenen Geh. Rats E. Dorn erhalten.

G. Rigg, früher Leiter der Forschungsabteilung der New Jersey Zinc Co., ist zum Berater der Zinkschmelzereiabteilung der Broken Hill Ass. Smelters Proprietary Co., Ltd., in Port Pirie, Südaustralien, ernannt worden.

O. C. Schaefer, früher Direktor des Natl. Radium Institute in Denver, Colo., ist zum Direktor der Chem. Products Co., daselbst, ernannt worden.

Der o. Professor für Physik an der Budapester Technischen Hochschule, Dr. Alois Schuller, ist in den Ruhestand getreten; aus diesem Anlaß erhielt er in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des technischen höheren Unterrichtes und der Wissenschaft erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Gestorben sind: Dr. Bernhard Börner, Apotheker, Hannover, am 11./9. im Alter von 50 Jahren. — Kommerzienrat Franz Haldy, Saarbrücken, am 9./9. im 67. Lebensjahr. — Professor Dr. Georg Salomon, Privatdozent für medizinische Chemie an der Universität Berlin, am 11./9. im 68. Lebensjahr (infolge eines Unfalls).

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Bericht über die Tätigkeit der Chem. Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig (Berichtsjahr 1915).

Bericht (3.) über die Verwaltung d. Deutschen Bücherei des Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler 1915.

Bericht über d. zweiten Rektoratswechsel an d. Kgl. Techn. Hochschule Breslau a. 1./7. 1916. Zusammengest. v. C. Heinel.

Röhmann, F., Physiologisch-chem. Methoden nebst einer Anleitung z. qualitat. anorg. Analyse. Zum Gebrauch in Laboratorien u. Kliniken f. Mediziner, Pharmazeuten u. Chemiker. 3. wesentl. erweit. Aufl. Mit 44 Abb. im Text. Berlin 1916. S. Karger. geh. M. 7,—

Rörig, G., u. Binz, A., Die tierischen Rohstoffe u. ihre Veredlung. (Die Rohstoffe d. Wirtschaftsgebietes zwischen Nordsee u. Persischen Golf hrsg. v. A. Binz.) Braunschweig 1916. Friedr. Vieweg & Sohn. geh. M. 8,—

Siegfried, M., Über partielle Eiweißhydrolyse. Bd. III. der Biochemie in Einzeldarstellungen. Herausgeg. v. Aristides Kanitz. Berlin 1916. Gebr. Bornträger. Preis M. 2,80

Waeber, R., Lehrbuch d. Chemie. Mit Berücksichtigung d. Mineralogie u. chem. Technologie. 20. Aufl. Mit 132 Abb. u. 1 farb. Tafel. Leipzig 1916. Ferdinand Hirt & Sohn. geb. M. 2,80

Vater, Rich., Einf. in d. Techn. Wärmelehre (Thermodynamik). (Aus Natur u. Geisteswelt, Samml. wiss.-gemeinverst. Darst. 516. Bändchen.) Mit 40 Abb. im Text. Leipzig u. Berlin. B. G. Teubner 1916. geb. M. 1,25

Bücherbesprechungen.

Untersuchungen über das Ozon und seine Einwirkung auf organische Verbindungen (1903—1916) von Carl Dietrich Harries. Mit 18 Textfiguren. Berlin 1916. Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 24,—, geb. M. 27,80

Die Arbeiten von Harries über die Einwirkung des Ozons auf organische Verbindungen bilden in ihrer Gesamtheit eines der wichtigsten Kapitel der neueren organischen Chemie. Sie haben allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß es ihr Verfasser für angezeigt gehalten hat, sämtliche bisher veröffentlichte Abhandlungen in einem Buche zu vereinigen. Dieses Buch — ein stattlicher Band von 720 Seiten — liegt nun vor. Es enthält außer den schon in Zeitschriften publizierten Ozonarbeiten auch noch Auszüge aus dem Inhalt einiger Dissertationen, die aus dem Harrieschen Institut hervorgegangen sind. Einbezogen wurden ferner einige ältere Abhandlungen von Harries über Ketoaldehyde und Dialdehyde, die als Spaltungsprodukte beim oxydativen Abbau durch Ozon aus einfacheren und komplizierteren Körpern erhalten werden, sowie eine Dissertation von K. Oppenheim über die häufiger vorkommenden aliphatischen Aldehyde. Die Untersuchungen aus dem Kautschukgebiet sind nur so weit aufgenommen worden, als sie geschichtlich in den Rahmen der Arbeiten über Ozonide fallen. Ein besonderer Band über die Ergebnisse der Kautschukforschungen von Harries soll später erscheinen.

Das vorliegende Werk sei allen, die sich für den Ausbau der organischen Chemie interessieren, warm empfohlen. Es reiht sich würdig — inhaltlich und äußerlich — den zusammenfassenden Veröffentlichungen Baeyers, E. Fischers, Willstätters und anderer großer Meister der modernen organischen Chemie an.

Red. [BB. 57.]

Die Eigenschaften der binären Flüssigkeitsgemische, ein Beitrag zur Theorie der konzentrierten Systeme, von Prof. Dr. R. Kraemer a. a. Sonderausgabe aus der von Prof. Dr. Herz herausgegebenen „Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge“, Band XXIII, Heft 1—6, VI u. 266 Seiten. Mit 80 Abbildungen im Text. Stuttgart 1916. Verlag von Ferdinand Enke. Einzelpreis geb. M. 9,—

In dem vorliegenden Buch gibt der bekannte Verfasser eine Übersicht über die Ergebnisse der zahlreichen theoretischen und experimentellen Untersuchungen, die sich mit den Eigenschaften von Gemischen zweier Flüssigkeiten befassen. Nach einer allgemeinen Einleitung, in der die „Eigenschaftskurven“ im allgemeinen, d. h. die Kurven, die irgendeine Eigenschaft eines Gemisches als Funktion der Zusammensetzung der Flüssigkeit darstellen, die Konstitutionsmöglichkeiten bei binären Flüssigkeitsgemischen sowie die verschiedenen Zustandsgleichungen behandelt werden, werden die einzelnen in Betracht kommenden Eigenschaften selbst, nämlich die Mischungswärme, der Dampfdruck, der Schmelzpunkt, die Dichte, das optische Brechungsvermögen, die Dielektrizitätskonstante, das magnetische Drehungsvermögen, die innere Reibung und die Oberflächenspannung, besprochen. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt in der Entwicklung der theoretischen Vorstellungen, und zwar hat der Verfasser, wie dem Referenten scheint, mit Glück versucht, zwischen den verschiedenen Richtungen zu vermitteln, in die heute noch die Anschauungen über die Konstitution der konzentrierten Lösungen auseinandergehen. Das Buch verlangt also nicht nur unser Interesse, weil es eine gute Übersicht über ein schwieriges und der Mehrzahl der Fachgenossen nicht ganz leicht zugängliches Gebiet gibt, sondern es verdient auch eine besondere Beachtung, weil es eine individuelle Note trägt. Mag es deswegen auch manchen Widerspruch erfahren, jedenfalls wird es anregend wirken.

Berlin-Lichterfelde.

Werner Mecklenburg. [BB. 61.]

Handbuch der Holzkonservierung. Unter Mitwirkung von Eisenbahn-, Bau- und Betriebsinspektor a. D. E. Biedermann — Berlin-Charlottenburg; ehem. Direktor d. Kgl. Eisenbahnversuchsanstalt Dr. J. Dehnst. — Berlin-Schmargendorf; Oberförster Dr. A. Dengler — Reinhausen bei Göttingen; Prof. Dr. K. Eckstein — Eberswalde; Prof. Dr. R. Falck — Hann. Münden; Reg.-Baumeister a. D. O. v. Haselberg — Berlin; k. u. k. Hauptmann der Pioniertruppe B. Malenkovic — Wien; Dr.-Ing. F. R. Moll — Berlin-Südende; Dr. F. Peters — Berlin; Dr. F. Pfeiffer — Berlin; Ingenieur R. Södermann — Hamburg-Wandsbeck; Direktor K. H. Wölmann — Berlin. Herausgegeben von Marine-Oberbaurat † Ernst Troschel — Berlin. Mit 220 Textabbildungen. Berlin 1916. Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 18,—, geb. M. 19,60

Ungefähr mit der Erfindung des Teeröl-Sparverfahrens von Ruping setzt der große Aufschwung der modernen Imprägnierungs-technik ein. Seit dieser Zeit macht sich auch der Wunsch nach einem neuen Handbuche der Holzkonservierung an Stelle des alten „Heinzerling“ geltend. Leider ist durch die Troschelsche Veröffentlichung seine Erfüllung wieder in weite Ferne gerückt. Das Buch ist weit davon entfernt, ein wirkliches „Handbuch“, wie sein

Titel es nennt, zu sein. Nur die Verfahren und Patente, welche für die Firma Troschels, die Rüterswerke, von Wert sind, sind genauer besprochen worden, dagegen ist die Darstellung anderer sehr wichtiger Verfahren und Fortschritte, wie der Imprägnierung mit Sublimat, Fluorsalzen und mit Zinkchlorid außerordentlich oberflächlich. Aber auch in den Abschnitten über Teerölprägnierung vermisst man vieles, z. B. gute Abbildungen. Nur die Hilfswissenschaften, welche in den Abschnitten über holzzerstörende Pilze und Tiere und über das Holz besprochen werden, haben eine bisher in ähnlichen Werken noch nicht erreichte sorgfältige Darstellung gefunden.

Der erste Abschnitt über den Aufbau des Holzes von Oberförster Dengler ist für technische Werke vorbildlich. Die holzzerstörenden Pilze sind von Prof. Fack klar und sachkundig dargestellt worden. Die Aufnahme einiger anfechtbarer Theorien (Aufstellung von Pflanzenarten nach „Wachstumskoeffizienten“) wäre besser unterblieben. Der Abschnitt über holzzerstörende Insekten ist von Professor Eckstein sehr übersichtlich bearbeitet. Es wäre gut gewesen, wenn auch die Termiten und Holzzerstörer des Wassers (Bohrkrebs und Bohrmuschel) durch diesen bewährten Forscher abgehandelt worden wären, anstatt von Troschel eine ziemlich laienhafte und durch fehlerhafte Abbildungen auch nicht verbesserte Besprechung zu erfahren. Die Imprägnierungstechnik, welcher die folgenden Abschnitte gewidmet sind, ist im ganzen sehr einseitig behandelt worden. Nur der Abschnitt „Teeröl“ erfreut sich einer etwas umfangreicherer Darstellung. Eine erfreuliche Ausnahme, sowohl in der Unparteilichkeit wie in der Sorgfalt der Darstellung, macht der Abschnitt über Holzkonservierung im Bergbau durch den bekannten Fachmann Ingenieur Wollmann. In dem Abschnitt über Bedeutung der Imprägnierung für Eisenbahnschwellen bringt Bauinspektor Biedermann zur Sache fast gar nichts vor, sondern erschöpft sich in einer Polemik gegen die Eisenschwelle und ihre Vertreter, den Stahlwerkerverband und Dr.-Ing. Haarmann. Auch die Besprechung der Verhältnisse bei Telegraphenstangen ist nicht frei von Einseitigkeiten. Einige kleinere Abschnitte von Möll und Sodemann können übergegangen werden. Den Schluß des Werkes macht eine Zusammenstellung aller Patente über Holzkonservierung. Alles in allem ist zu sagen, daß dem Werke in seinem wesentlichen Teile die wissenschaftliche Durcharbeitung und die nötige Unparteilichkeit fehlt. Man merkt ihm zu sehr an, daß der Herausgeber auf dem Gebiete, auf welches ihn der Wunsch seiner Firma setzte, wenig praktische, weniger theoretische und gar keine wissenschaftliche Erfahrung hat. Die Ausstattung durch den Verlag Springer ist, wie gewöhnlich, hervorragend. M. [BB. 68.]

Prof. Dr. R. Frühlings Anleitung zur Untersuchung der Rohmaterien, Produkte, Nebenprodukte und Hilfsstoffe der Zuckerindustrie. 8. Aufl., neu bearbeitet von Dr. A. Rössing. XVI und 563 S. mit 146 Abb. Braunschweig 1916. Friedr. Vieweg & Sohn. Geh. M 16,—; Lnwd. M 17,60.

Der altbewährte „Frühling“ liegt abermals in neuer Auflage vor, neubearbeitet von dem langjährigen Mitarbeiter des 1912 verstorbenen Prof. Dr. R. Frühling. Wenn auch im großen und ganzen Anordnung und Behandlung des Stoffes die gleichen geblieben sind, so ist doch eine Reihe von Änderungen vorgenommen worden. Der allgemeine Teil wurde vom Vf. bereitete in der 7. Auflage bearbeitet und ist nur um ein geringes erweitert. Der Abschnitt „Spezifische Gewichtsverfahren“ wurde ganz umgearbeitet und sehr viel ausführ-

licher gestaltet; dabei wurden die frühere Normaltemperatur 17,5° und die Grade nach Beaumé, in Unterstützung des Bestrebens der wissenschaftlichen Untersuchungsstellen, ganz fallen gelassen. Der Abschnitt „Wasser“ ist erheblich vergrößert. Bei der Bestimmung des Invertzuckers ist auch das Titrierverfahren aufgenommen worden. Der in der 7. Auflage die Dicksäfte, Füllmassen, Abläufe und Melassen gemeinschaftlich behandelnde Abschnitt ist weiter zergliedert und dadurch übersichtlicher geworden. Die Untersuchung von Glykose- und Invertzuckerfabrikaten ist vervollständigt worden. Veraltete Verfahren und Apparate wurden durch neuere und bessere ersetzt, beim Polarisationsverfahren wurden nur deutsche Apparate berücksichtigt. Eine Reihe beabsichtigter weiterer Verbesserungen von Arbeitsvorschriften mußte, wie dem Vorwort zu entnehmen ist, infolge des Krieges leider noch aufgeschoben werden. — So wird auch diese neue Auflage wie ihre sieben Vorgängerinnen die Anleitung für jeden Zuckerchemiker sein. M. W. [BB. 69.]

Lehrbuch der anorganischen Chemie für Studierende an Universitäten und Technischen Hochschulen von Dr. A. F. Holleman. 13. verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Figuren, einer Tabelle und zwei Tafeln. Leipzig 1916. Verlag von Veit & Comp.

Preis geb. M 11,—

Der bei Schülern und Lehrern gleich beliebte „anorganische Holleman“ erscheint wieder in einer neuen, dem letzten Stande der Wissenschaft angepaßten Auflage. Im Vergleich zur vorletzten Auflage sind, außer verschiedenen kleineren Ergänzungen (technische Darstellung von Wasserstoff und von Ammoniak, neuere Untersuchungen über die Allotropie des Phosphors, Bestimmung der wahren Stärke der Kohlensäure usw.) folgende wichtige Gegenstände neu aufgenommen worden: die Untersuchungen Stöck über die Silicium-Wasserstoffverbindungen, die Untersuchungen von Fajans, Richards u. a. über isotope Elemente, die Rutherford'sche Hypothese über die Struktur der Atome und die Einführung des Begriffs der „Ordnungszahl“ der Elemente. Der Abschnitt über die radioaktiven Elemente ist erweitert worden.

Die Reichhaltigkeit des in geschickter Auswahl gebotenen Lehrstoffes und die übrigen didaktischen Vorteile des zuverlässigen Buches machen eine besondere Empfehlung unnötig.

Bg. [BB. 92.]

E. Mercks Jahresbericht. Über Neuerungen auf den Gebieten der Pharmako-Therapie und Pharmazie. 1915. XXIX. Jahrgang. E. Merck, Chemische Fabrik, Darmstadt, August 1916.

Mit der gleichen Pünktlichkeit wie im Frieden ist der neue Jahresbericht erschienen. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe wie bisher. Auch diesmal ist den Mitteilungen über die Wirkung der einzelnen Präparate und Drogen eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit, die 22., vorangestellt, betitelt: „Nicht offizinelle Alkaloide“. Es wird dort auf 174 Druckseiten unter kurzer Berücksichtigung der Chemie über die pharmakologischen und therapeutischen Eigenschaften solcher Alkaloide berichtet, die den Pharmakologen oder Arzt interessieren, aber nicht im Deutschen Arzneibuche stehen. — Der Merck'sche Jahresbericht ist für Ärzte und Apotheker von besonderem Interesse. (Es werden nach Mitteilung der Fa. die bisherigen Empfänger auch dieses Jahr wieder mit einem Exemplar bedacht werden. Sie müssen sich aber gedulden, da die Bindearbeit einer Auflage von 20 000 Stück bei den jetzigen Verhältnissen erst im Laufe von Monaten erledigt werden kann.) Fr. [BB. 102.]

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Der Privatdozent der Chemie und Assistent am chemischen Universitätsinstitut zu Marburg Dr. Friedrich Flade, Unteroffizier in einem Fuß-Art.-Reg., am 5/9.

Zuckerfabrikchemiker Rudolf Hille, aus Althubendorf bei Reichenberg i. Böhmen, Kadett.

Curt Lohmeyer, Betriebschef der Betriebsstelle Hostenbach der Burbacherhütte, Saarbrücken, Hauptmann d. Res. im 12. sächs. Res.-Jäger-Bat., Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, Inhaber des Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern 1. Kl.

Walter Schwabe, Betriebsleiter der Fa. J. F. Weber, Seifenfabrik in Braunschweig, am 28/6.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Harry Hoffmann, früher Chemiker im Chemischen Laboratorium Dr. Huggenberg u. Dr. Stadlinger, Chemnitz (z. Z. verwundet im Bethanien-Hospital, Iserlohn).

Leutn. d. Res. Friedrich Kraus, Bergreferendar aus Düsseldorf, Führer einer Pionier-Mineur-Komp.

Dr. Rohdich, Stabsapotheker und Vorstand des Sanitäts-sammeldepots Mannheim.

Bergassessor Felix Schwartz, Leutn. und Batterieführer im Fuß.-Art.-Regt. Nr. 19, Inhaber des Albrechtsordens 2. Klasse (erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse).

Andere Kriegsansiehnungen:

Dr. Jacob Manns, Ingenieur und Chemiker, Baumbach (Westerwald), hat die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhalten.

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe:

Deutsche Sprengstoff-A.-G. in Hamburg 1 Mill. M. — Eichener Walzwerke und Verzinkerei A.-G. in Kreuztal 1 Mill. M. — Essener Steinkohlen-Bergwerke A.-G. 2 $\frac{1}{2}$ Mill. M. — Gaswerk Straßburg i. E. 100 000 M. — Firma Herbig-Haarhaus, Lackfabrik, Köln-Bicken-dorf, 100 000 M. — Norddeutsche Spiritwerke, Hamburg, 250 000 M. — Phönix-Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb 6 Mill. M. — Ernst Schliemann, Export-Ceresin-Fabrik, Hamburg, 500 000 M. — Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter) 12 Mill. M. — Verein für chemische Industrie in Frankfurt a. M. 700 000 M.